Seht Euch überall die verschiedenen Sorten Gasolin-Oefen an, erfahrt die Preise und Ihr werdet den

Quick Meal Gasolin-Ofen

kaufen wenn Styl, Haltbarkeit, Leistungsfähigkeit und Ersparniß an Brennstoff bei Eurem Kauf in die Wagschale fallen.

Kein Schmutz! Kein Ruß! Kein Rauch! Keine Asche!

HEHNKE & Co.

Niedrige Schuhe für Frauen.

Unser Laden ist voll von gerade der Sorte Fußzeug die Ihr für den Sommer wünscht.

Wir haben alles was neu ist

zu Preisen die nirgends zu übertreffen sind. Seht die Spezialmuster die wir zeigen zu

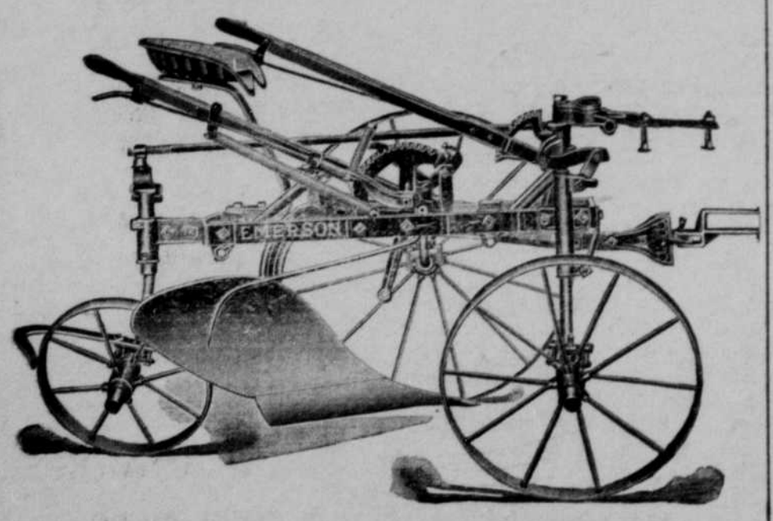
$1.75 $2.00 $2.50 und $3.00

Yellow Front Schuhladen.

DECATUR & BEEGLE,

Der Platz Schuhe zu kaufen.

Wir halten ein volles Lager von allen verschiedenen Mustern von Buggies. An den Weber, Old Hickory und Avery Wagen werden wir besonders niedrige Preise machen für diese Saison.



Avery Pflanzer und Cultivators. Maschinen alle stets fertig im Lagerraum aufgestellt; Seht sie Euch an.

Geschirre, Cultivator-Schaufeln, Oelkannen, alle Größen von Ketten, usw., stets an Hand. Die Kemper Disc Furchen-Oeffner passen an irgend einen Pflanzer.

Kommt und besucht unseren Laden und beseht unser Lager; Ihr seid jederzeit willkommen.

D. GILBERT & SON.

Die Goldausbeute der Welt im Jahre 1908 war, statistischen Berichten zufolge, die größte der Weltgeschichte. Sie belief sich auf einen Werth von $490,000,000; in 1907 waren es $400,000,000 und in 1906 $390,000,000. Die $490,000,000 vertheilen sich auf folgende Länder: Afrika $164,000,000, Ver. Staaten $89,000,000, Australien $73,300,000, Rußland $21,900,000, Mexiko $18,000,000, Kanada $8,150,000, Indien $13,000,000; der Rest von $21,650,000 vertheilt sich auf alle übrigen goldbringenden Länder.

Der Werth der Eier, die im Jahre 1908 in Wisconsin produzirt wurden, betrug nach dem Staatscensus $6,630,000. Dieser Betrag wurde nur übertroffen von dem Werthe der gezüchteten Schweine, $16,000,000, und dem des Rindviehs, $12,000,000. Der Werth der Eier war größer, als der von Butter, und ungefähr gleich dem vereinten Werthe von Butter und Käse im ganzen Staate. Nur vier Ernten in Feldfrüchten übertrafen den Werth der Eierproduktion, nämlich Heu, Mais, Hafer und Gerste.

Mischter Drucker! — D'r alt Pit Schweffelbrenner — er is nau tod — hot mehner Spuchte verzähle kenne, wie eeniger Mann, as ich mei Lewe gekennt hab. D'r Druwel is, ich vergeß so Sache. Awer eens vun seine Stories kummt mer alleweil grad in d'r Sinn un ich will se Eich in seine eegene Worte wieder verzähle. Segt er: „Een Dag hab ich mol en Nohschen kriegt, mei Alte, die Bewy, mitzunemme in die Stadt, un d'r Säm Schnitzler un sei Frah, die Polly, un ah sei kleener Buh, d'r Dschanny, sen mitgange. Des war des erscht Mol, daß die Schnitzlers geträwelt sen mit d'r Stiemkar ufem Riegelweg. Wie mer an die Fritztauner Stehschen kumme sen, ware die Weibsleit arg mied, for mer sen bis dorthie geloffe. Wie mer in d'r Kar unser Sitz genumme hen, hot die Polly Schnitzler sich awer verwunnert un se war juscht ebaut gut gepliest. „Gott im Himmel!" secht se, „was wer awer do so gut un weech hockt." Dann hot die Bewy gesaht: „Ei, Polly, mer kann sehne, daß Du noch nie geträwelt bischt ufem Riegelweg." — „Du hoscht recht, Bewy," secht se, „un nau will ich mich ah emol entschoie." — Bal is d'r Dschanny wunnerfitzig worre un hot Alles wisse welle. Er hot sei Mammy g'frogt, for was as se selle Waschlein dorch die Kar gespannt hätte, un weil sei Mammy es net hot sage kenne, hot die Bewy es explehnt, as seller Strick is for die Bell am unnere End un wann ebber selle Bell ringt, as dann d'r Mann uf d'r Stiem-Inschein die Kars stappe muß. Des war d'r Polly wunnerbarlich vorkumme un es hät net viel gefehlt, so hät se am Strick gezoge. Se hot sich awer schnell wieder anngehockt, wie die Bewy ihr gesaht hot, das se zeh Thaler Strof bezahle mißt. — Awer, Du hätscht derbei sei solle, wie d'r klee Dschanny sei Mammy g'frogt hot: „Mammy, was hen se in sellem kleene Stiwche dort drumme am End vun die Kar?" Awer die Polly hot sell net gewißt un hot ihm gesaht, er sat mol seller Conduktermann froge, for d'r Sämmy Schnitzler hot's net gewißt un die Bewy ah net. Well, d'r Dschanny is dernoh gange un hot den Condukter g'frogt un is grad zurick zu seiner Mammy un hot ge'saht, in sellem Stiwche hätte se en Wasserkloset oder so ebbes. Dann hot die Polly g'saht: „Oh ja, nau weeß ich's. Ich hab schun oft heere sage, daß se ah Wasser in die Kars hen as mer drinke kann. Un nau, Dschanny, geh mol in sell Stiwche nei un hol mir en Drink Wasser, for ich bin arg dorschtig." D'r Dschanny is dann in sell klee Stiwche nei, er hot sich awer net lang drin ufgehalte un kummt zurick zu seiner Mammy un secht: „Mammy, es is ken Droppe Wasser dort drin un ich glahb, as seller Conduktermann geloge hot, juscht for mich zu fuhle. Es is awer en großer Wasserkiwel dort im Eck bum Stiwle mit eme Deckel druf. Ich hab d'r Deckel ufgemacht un hab gesehne, daß es en Wasserkiwel is, awer es is ken Droppe Wasser drei, for d'r ganz Bode vum Kiwel war unne nausgeboscht. Un wann ah Wasser drin geweßt wär, dann hät ich enihau keens dervun gedrunke, for es is mir vorkumme, as wann ebbes letz dermit wär, weil's so stark geroche hot." Do hot die Bewy g'saht, se wot nau selwert gehe un sehne, ob se net en guter Drunk Wasser kriege kennt, un se is uf un in sell Stiwle nei, awer ah grad wieder rauskumme un hot g'saht, se wär nau ah g'sattisfeit, as sell net d'r Blatz wär for Wasser, enihau net zum Drinke. Sell hot mich awer emol gekitzelt, un wie ich's em Sämmy explehnt hab, was sell for en Stiwle is, hot er so gelacht, daß die Polly is bees worre derwege un se hot gesaht, es wär en Schand, daß se Leit, was im Riegelweg-Kar träwele, sellerweg fuhle. Die Bewy is ah en wenig falsch derwege, un wann se ausfindt, daß ich Dir die Story do geb, dann kickt se en Foß uf derwege. Drum sag nau nix dervun, for es is en Sikret — Niemand weeß nix dervun, as wie ich un die Bewy un d'r Sämmy Schnitzler un sei Frah. Ufkohrs, es ware noch viel Leit in d'r Kar, awer ich glahb net, daß ebber ebbes genotist hot. Du weescht, wie die Weiwer sen.

Well, ich hab's em Pit versproche, un ich hab die Storie schun schier vergesse g'ht. Do is se mir alleweil grad wieder in d'r Sinn gekumme, un well se schier zu gut is, for nochemol vergesse zu werre, so schreiw ich se Eich.

D'r Hansjörg.

Die Pariser Universität.

Der starke Besuch der Sorbonne durch Ausländer und die Wirkungen.

Der Jahresbericht über das verflossene Studienjahr an der Pariser Universität gibt Gelegenheit zu Beobachtungen über das fremde Element an der vielgestaltigen Hochschule, die man die Sorbonne nennt. Diese Beobachtungen sind um so bedeutungsvoller, als sie zu demselben Ergebniß führen, das man schon von deutschen Universitäten her kennt: man stellt ein Einströmen vor allem der östlichen Völker fest.

In dem prachtvollen und weitläufigen neuen Gebäude der Sorbonne hausen eigentlich nur die beiden Fakultäten der Sciences und der Lettres. Das Recht und die Medizin haben ihre Gebäude für sich, die in der Nähe der Sorbonne liegen, ebenso die pharmazeutische Hochschule. Daneben gibt es noch (nahe bei der Sorbonne gelegen, aber unabhängig von dieser) das berühmte College de France, in dem alle möglichen Wissenschaften vertreten sind. Alle diese zusammen kann man als die Pariser Universität bezeichnen, deren Kern von dem Beichtiger des heiligen Ludwig, Robert de Sorbon, im Jahre 1253 begründet wurde. Die Vorlesungen sind sowohl im College de France wie in der Sorbonne unentgeltlich für jedermann und üben natürlich auf die Fremden schon in sprachlicher Hinsicht eine große Anziehungskraft aus. Das Völkergemisch ist daher in dem Viertel der Sorbonne, dem eigentlichen Quartier Latin, außerordentlich. Man hat in den letzten Jahrzehnten für die gesammte Universität immer etwa 12,000—15,000 Studenten gerechnet, und diese Ziffer trifft noch heute zu. Der Berichterstatter für das Jahr 1907—1908 berechnet die Zahl sämmtlicher Universitätslehrer für die fünf Fakultäten auf 288 (46 für Jurisprudenz, 82 für Medizin, 63 für die Sciences, 77 für die Lettres, 20 für die Pharmazie). Unter den Studenten zählte man 7934 Rechtsbeflissene, wovon 837 Fremde waren. Zu diesen fremden Juristen stellen Rußland, Rumänien und Egypten das größte Kontingent. Von allen civilisirten Nationen fehlen nur zwei an der Pariser juristischen Fakultät: Dänemark und Portugal. Interessant ist, daß die Zahl der Rechtsstudentinnen in einem Jahre von 108 auf 128 gestiegen ist, davon sind 89 Russinnen und 2 Rumäninnen. Erheblich abgenommen hat die Zahl der männlichen Fremden in der Medizin, wogegen die weiblichen Medizinstudirenden wieder sehr zugenommen haben (von 168 auf 207, darunter 94 Französinnen, der Rest wieder meist Russinnen). Die Gesammtzahl der Medizinstudirenden beträgt 3535. Stark tritt das weibliche Element auch in der Faculte des Sciences (Gesammtziffer 2854) hervor. Hier gibt es 236 Studentinnen, von denen 151 Russinnen, Polinnen und Rumäninnen sind neben 85 Französinnen. In einer Fakultät hat die Zahl der weiblichen Studirenden abgenommen, nämlich in der Pharmazie; den 23 studirenden Frauen von 1907 stehen nur 12 im Jahre 1908 gegenüber.

Dies gesammte vielsprachige Völkchen — in dem auch Armenier, Türken, Bulgaren, weniger Japaner vertreten sind — zu regieren, ist mitunter nicht leicht. Es hat jedenfalls schon äußerlich die Folge gehabt, daß das Quartier Latin von Paris heute einer der meistsprachigen Punkte der Erde ist. In den großen Tavernen, den Ballsälen, den Läden hört man alle Idiome durcheinander und findet man Reklamen und Anpreisungen in drei Sprachen, sieht man Dolmetscher mit Mützen und kann auf den Speisezetteln die Lieblingsgerichte aller Nationen aussuchen. Das einheimische Element tritt beinahe zurück.

Die Romane des Orients.

Man spricht jetzt viel von einer zu erwartenden Wiedergeburt der türkischen Literatur; allein so leicht wird sich diese sicherlich nicht vollziehen, da die Literatur des Orients sehr zäh wurzelnde Traditionen hat. Das gilt insbesondere für den Roman, der über den ganzen Orient hin einen merkwürdig gleichartigen Charakter trägt. Der orientalische Roman ist mehr oder weniger immer Intrigenroman. Nicht, als ob es den Orientalen an Phantasie fehlte. Aber verwickelte Erfindungen ermüden sie schnell, und es mangelt ihnen die Geduld zum Genusse der Beschreibungen, die einen so großen Bestandtheil der modernen abendländischen Romane ausmachen. Diese Charakterzüge, die Vorliebe für das Uebersichtliche und Einfache, spiegeln sich auch in der Thatsache, daß die Romane des Orients durchweg überraschend kurz sind und sich eigentlich im Bereiche dessen halten, was wir etwa eine große Novelle nennen würden. So hat zum Beispiel der bekannteste aller türkischen Romane, „Ulbi," von Fatme Ali Hanum, nicht mehr als etwa 4300 kurze Zeilen. Der indische Roman „Krischna Singh" von Ratesa Saftu ist kaum 2500 Zeilen, und der chinesische Roman „Die Abenteuer des kleinen Hime," dessen Verfasser erst vor wenigen Jahren in Paris verstorben ist, geht nicht über 1700 Zeilen hinaus. Wenn also die Türkei sich jetzt die occidentalen Romane zum Vorbilde nehmen würde, so würde dies eine gründliche Umwälzung in der türkischen Romanliteratur bedeuten.

Waaren mit einem Stammbaum.

Nur das Beste ist gut genug für unseren Handel. Die vollständigste Partie von Sommerwaaren wurde zusammengesetzt zur Auswahl. Unsere Preise sind die niedrigsten für ehrliche Handelswaaren.

Waschstoffe

von 5c die Yard aufwärts.

Nicht wie billig, sondern wie gut wir für den Preis liefern ist unser Ziel.

Damenunterzeug

zu 5c das Stück und aufwärts.

Corset Covers

zu 15c und aufwärts.

Weiße Unterröcke

zu 75c und aufwärts

Männerunterzeug

zu 25 35 und 50c

Union-Anzüge

zu 75c und aufwärts

Strümpfe

für Männer, Frauen und Kinder.

Das schnelle Wachsthum unseres Strumpfgeschäfts beweist die hohe Qualität die wir verkaufen.

Schuhe und Slippers

in endloser Auswahl

Wir sprechen Deutsch!

The Grand Dry Goods Co.

Persianer.

Die Einbürgerung des Karakulschafes in Deutschland und den Kolonien.

Bei einem Besuche des Königs Friedrich August von Sachsen in dem bedeutenden Rauchwaarenhause Theodor Thorer in Leipzig erläuterte der Senior des Hauses, Paul Thorer, die Bedeutung des Karakul-Lammfelles für den Pelzwaarenhandel. Thorer führte etwa Folgendes aus:

Das Karakul-Schaf ist eine Fettschwanzrasse, heimisch in der Buchara, der westlich angrenzenden Turkmenensteppe und den Ebenen im Norden von Afghanistan. Es ist ein Schaf von beträchtlicher Größe, dessen graubraunes, grobwolliges Vlies in krassem Widerspruch steht zu dem glänzend schwarzen, fast muschelartig gelockten Jugendkleid des Lammes. Das alte Thier wird zweimal jährlich geschoren, doch ist der Ertrag der Wolle nur gering, so daß diese nur zur Filzherstellung und zum kleinen Theil zur Teppichweberei Verwendung findet. Der wesentliche Ertrag einer Karakul-Schafherde besteht in den Fellen der Lämmer, die schon in den ersten Tagen nach der Geburt geschlachtet werden. Die deutsche Bezeichnung für Karakul-Lammfelle im Rauchwaarenhandel ist Persianer. Diese irreführende Benennung mag darauf zurückzuführen sein, daß die ersten Felle über Persien nach Deutschland gelangt sind. Das Karakul ist zurzeit der wichtigste Artikel des Leipziger Rauchwaarenhandels, und über 20,000,000 Mark wandern jährlich für diese Felle von Leipzig nach der Buchara. Paul Thorer hat 1902 als einer der ersten kaufmännischen Pioniere die Buchara bereist. Von dort zurückgekehrt, hielt er einen Vortrag in Offizierskreisen über seine Reise im Innern Asiens. Den bei dieser Gelegenheit geäußerten Wunsch, das deutsche Kolonialgebiet möchte durch die Zucht des Karakul-Schafes einer größern Rentabilität zugeführt werden, nahm der Direktor des Landwirthschaftlichen Instituts in Halle, Geheimrath Kühn, trotz seines hohen Alters mit jugendlicher Begeisterung auf. Schon im darauffolgenden Jahre ließ er durch Vermittlung Thorers einen Transport reinblütiger Schafe aus der Buchara kommen, dem vor drei Jahren ein neuer folgte. Durch eingehende Untersuchungen und Zuchtversuche ist die Geltung der bisherigen Annahme, daß das Karakul-Schaf nur in seiner Heimath in der dem Pelzhandel werthvollen Beschaffenheit geboren werde, wenn auch nicht endgiltig widerlegt, so doch jedenfalls stark erschüttert worden. Wenigstens hat sich eine Verminderung der Güte des Fells der in Deutschland geborenen Lämmer nicht feststellen lassen. Die Widerstandsfähigkeit der Karakul-Schafe gegen Klimawechsel ist durch die Kühn'schen Versuche außer Frage gestellt.

Während Kühn das Bestreben hat, die ärmsten Gegenden Deutschlands, die Sand- und Kieferngegenden der norddeutschen Tiefebene, durch die Karakulzucht erträgnißreicher zu gestalten, verfolgt Thorer den Plan, die Steppengebiete in Deutschlands Kolonien durch Einbürgerung von Karakul-Schafen rentabel zu machen. Beim deutschen Kolonialamt finden diese Bestrebungen Entgegenkommen.

On, Aou oder Au?

Eine ebenso hübsche wie sachlich berechtigte Betrachtung über das mangelnde sprachliche Selbstgefühl der Deutschen enthält die Zeitschrift „März":

Können wir Deutschen nicht endlich reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist, und schreiben, wie unser deutsches Alphabet es erlaubt: Wir haben eine Kolonie, die von den Chinesen Kiotschau gesprochen wird. Warum sprechen und schreiben wir nicht Kiotschau? Das Wort harmonirt ja durchaus mit unserer Lautlehre; bedürfen wir der englischen, um es zu Papier zu bringen? Wenn nicht, warum lassen wir es uns dann von den Engländern diktiren?

Die Chinesen haben einen Fluß Pe-ho. Um ihn Pe-ho sprechen zu können, müssen die Engländer Pei-ho schreiben. Sofort schreiben wir ebenfalls Pei-ho. Um Singapur sprechen zu können, schreiben die Briten Singapore. Sofort schreiben wir Singapore und sprechen es auch nach. Um Kiotschau sprechen zu können, müssen die Engländer Kiau-chou schreiben; flugs malen auch wir Kiau-chou oder Kiautschou und so weiter.

Noch schlimmer: wir verwenden Kautschuk. Der kam wieder durch die Franzosen zu uns, vom Senegal. Wir sprachen und schrieben trotzdem wirklich eine Zeitlang Kautschuk. Aber da bemerkten unsere Philologen und Zeitungsleser, daß die Franzosen, um Kautschuk sprechen zu können, das Wort gemäß ihrer Lautlehre „caoutchouc" schrieben. Seitdem schreiben die Deutschen ganz überwiegend ebenfalls „Caoutchouc" oder, wenn's hoch kommt, „Kaoutschouk" und so weiter. Das ist feiner. „So 'n bißchen Französisch," nicht wahr, und ein bißchen Englisch? Das macht sich immer noch wunderschön

Früher nannte man das preußische Kriegsministerium scherzweise „den großen Wauwau." Wie lange wird er noch so geschrieben werden? Kaum länger, als bis ein Londoner ihn „the great Bou-wou" oder ein französischer Reporter ihn „Le grand Baou-baou" genannt hat. Nachher sind seine Tage gezählt.

Was kann ein Deutscher dazu sagen? Au!

Der Dollart, der größte Meerbusen der Nordsee, ist in einer Nacht (der Weihnachtsnacht 1277) entstanden.

..Concret-Blöcke..

Die Roney Blöcke sind Gute

Telephon B 128 Fabrik an Front Str., zwischen Lincoln und Green.

Laßt uns berechnen für Euren Seitenweg.